Das Zukünftige kündigt sich an

Liesbeth Bisterbosch

Jochen Bockemühl macht in Kursen und Vorträgen den Menschen immer wieder auf neue Art darauf aufmerksam, daß man sich sein eigenes Verhältnis zur Welt (z.B. zur wachsenden Pflanze) klar zu machen hat. Was in der sinnlichen Welt aufgrund leiblicher Erfahrungen zu ergreifen ist (physische Welt), hat ja einen anderen Realitätsbezug als das, was durch das Denken zu erkennen ist (ätherische Welt). Dieser geisteswissenschaftliche Forschungsansatz hat es ermöglicht, an der Pflanze zwei Zeitströme zu entdecken: Die Bildebewegung des Einzelblattes läuft in entgegengesetzter Richtung zur Bildebewegung des gesamten Laubblattbereiches (eine ideell erfaßte Bewegung). Es gibt in jedem Entwicklungsstadium der Pflanze nicht nur Zusammenhänge zwischen dem aktuell Sichtbaren (das Gewordene) und den schon durchlaufenen Entstehungsprozessen, sondern es gibt auch Zusammenhänge zwischen dem heutigen Sein und dem, was in der Zukunft sich ausgestalten kann. Es gibt also nicht nur einen kontinuierlich fortlaufenden Zeitstrom «aus der Vergangenheit in die Gegenwart» (physische Welt) sondern auch einen gegenläufigen Zeitstrom «aus der Zukunft in die Gegenwart».

Dieser Doppelstrom der Zeit im Blattgebiet hat mich sehr beeindruckt. Da besteht also im Lebendigen auch etwas, das von der Zukunft her (aus der geistigen Umgebung) kommt. Das bedeutet, daß die Erscheinungen sich nicht nur aus der Vergangenheit erklären lassen. Diese Art, eine Pflanze zu betrachten, gab mir ein neues Lebensgefühl.

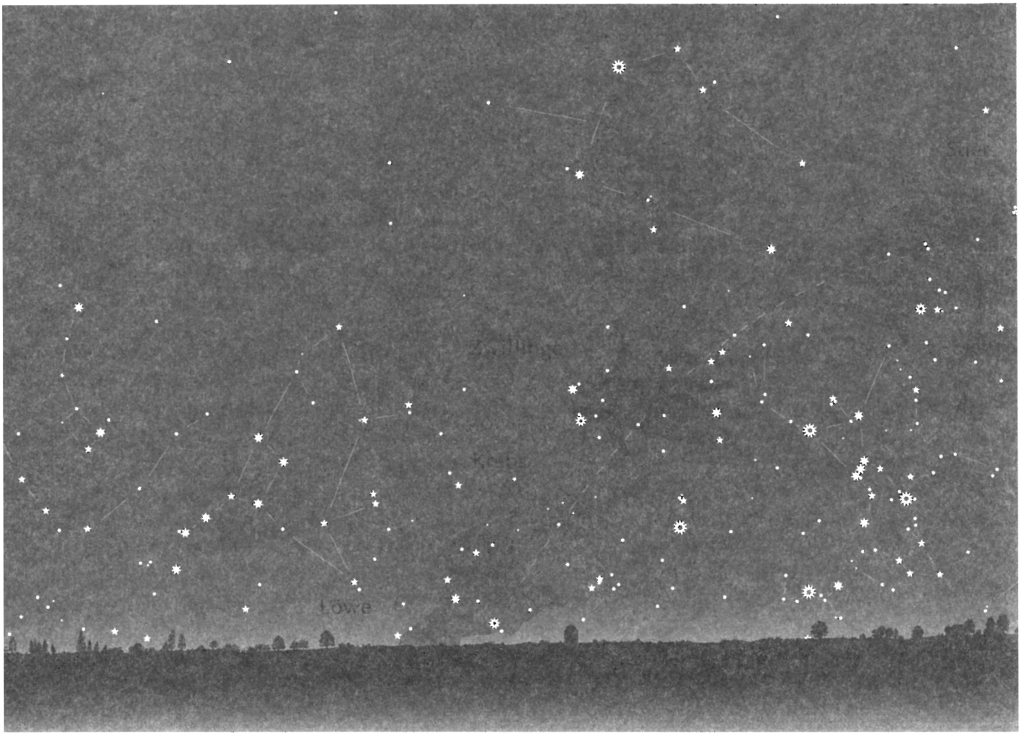
Die Betrachtungsart von *Jochen Bockemühl* hat es mir ermöglicht, auch auf einem anderen Fachgebiet, der Astronomie, zu tieferem Verständnis zu kommen. Darüber möchte ich berichten. Hierfür braucht es einige vorbereitende Beschreibungen.

Die tägliche Bewegung der Sternbilder

Die Sternbilder, die während der Abenddämmerung sichtbar werden, kann man einige Stunden später bedeutend weiter westwärts wiedererkennen. Ein Stern, der z.B. genau im Osten aufgegangen ist, durchläuft am Himmel den gleichen Bogen vom Osten nach Westen wie die Sonne am ersten Frühlings- oder Herbsttag. Er steht nach zwei Stunden 30 Grad weiter westlich auf seinem Himmelsbogen. Die Lichter, die zunächst tief am westlichen Himmel standen, sind jedoch nicht mehr da. Diese sind durch den Nebel verdeckt oder bereits untergegangen.

Die Tierkreisbilder, die sich zu Beginn des Abends am Himmel befinden, gehen im Laufe der Nacht nacheinander unter. Das Bild, das sich mehr östlich befindet, verschwindet später hinter dem westlichen Horizont. So gehen z.B. im Februar nacheinander Fische, Widder, Stier, Zwillinge und Krebs unter. Der Löwe, das Tierkreisbild das während der einfallenden Finsternis aufgeht, geht mit dem Morgengrauen unter (siehe Abbildung auf Seite 22/23).

Dieses Geschehen ist wahrnehmbar, wenn man bei klarem Himmel die Nacht hindurch mehrere Male nach draußen geht und beobachtet, wie sich die Bilder zu



meinem Horizont, zu meiner Umwelt und zu mir verhalten. (Die Leibessinne und der Sehsinn werden betätigt.) Man sieht ja nie, daß die Sterne sich bewegen. Sie geben dem Betrachter den Eindruck «für ewig fixiert» auf der Stelle zu stehen. Um ihre Bewegung dennoch «sehen» zu können, muß man sich sehr anstrengen: Es gilt, sich die aktuelle Position einzuprägen, um sie später in der Nacht aus dem Gedächtnis hervorzuholen und mit der sichtbaren, neuen Position zu vergleichen.

Die jährliche Bewegung der Sternbilder

Am Ende des Tages leuchten wieder dieselben Sternbilder auf wie am Vorabend; alle stehen (etwa) an der gleichen Stelle. Nach mehreren Wochen zeigen sich jedoch auffällige Verschiebungen: Sterne, die z.B. heute Abend um 22 Uhr am Himmel leuchten, werden einen Monat später zur gleichen Uhrzeit um 30 Grad weiter westlich auf ihrem Himmelsbogen stehen. Das Tierkreisbild, das an diesem Tage am Ende der Abenddämmerung am westlichen Himmel noch kurz aufleuchtet, wird im nächsten